

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 24 9. Juni 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER



TRAFFO



Herzliche Glückwünsche zum Lehrertag

In jedem Jahr am 12. Juni stellen wir Ihnen unseren allerherzlichsten Dank ab: Jenen Kolleginnen und Kollegen, die als Lehrer, Erzieher, Lehrmeister, als Propagandisten im Partei- und FDJ-Studienjahr oder als Pionierleiter an unseren Patenschulen wirksam sind. Wir gratulieren Ihnen, den 163 nebenberuflichen Dozenten unseres Werkes und den pädagogischen Mitarbeitern zu ihrem Ehrentag und sagen Dank für die Einsatzbereitschaft und den schöpferischen Elan, mit dem sie sich um die Herausbildung allseitig entwickelter Persönlichkeiten bemühen. Sie reißen sich damit würdig ein in die große Bewegung aller Werktätigen zur Verwirklichung der Hauptaufgabe, die uns der VIII. Parteitag stellte.



Ihrer erfolgreichen Arbeit ist es in hohem Maße zu danken, daß unsere Schüler, Jugendlichen und die in der Weiterbildung stehenden Werktätigen mit Wissen und Tatkraft ihren Beitrag zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik leisten. Sie geben ihr Bestes, die Schüler und Jugendlichen zu Patrioten und Internationalisten, zur tiefen Liebe zur Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu tätiger, von Herzen kommender Solidarität mit den um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern zu erziehen.

immer besser, auf wissenschaftlicher und parteilicher Grundlage den jungen Menschen solide und dauerhafte Kenntnisse unserer sozialistischen Gesellschaft zu vermitteln und ihnen ein wissenschaftliches Bild des real

existierenden Sozialismus zu geben. Besonders würdigen wir das Bemühen, bei den Schülern und Jugendlichen von vornherein die sozialistische Einstellung zur Arbeit und den arbeitenden Menschen zu entwickeln und auszuprägen.

Wir wünschen allen unterrichtenden TROjanern, den Lehrern und Erziehern, den Pionierleitern von ganzem Herzen Gesundheit, Schaffenskraft und natürlich Freude an ihrer verantwortungsvollen Arbeit und viel Erfolg.

Für hervorragende Leistungen Ehrenbanner der DSF

Seit dem 31. Mai ist unsere Grundorganisation der DSF im Besitz dieses Ehrenbanners. Sie erhielt es als eine der 95 DSF-Grundorganisationen und Kollektive der Republik, die für hervorragende Leistungen in dem bis zum 30. Jahrestag der Befreiung geführten „Aufgebot der Freundschaft“ durch den Zentralvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geehrt wurden.

Dr. Lothar Bolz, Präsident der Freundschaftsgesellschaft, würdigte die Leistungen der DSF-Grundorganisationen und hob unter anderem hervor, daß in unserem Werk der Leistungsvergleich mit sowjetischen Kollegen zum Alltag gehört.

Liebe Grüße unserer Jüngsten nach Saporoshje

Seit mehreren Wochen bereiteten sich die jüngsten TROjaner auf den Internationalen Kindertag vor. Aber nicht nur an ihre eigenen Veranstaltungen dachten sie dabei, sondern auch an ihre fernen Freunde in der Sowjetunion. Mit Schere, Farben, Pinsel und viel Eifer malten und bastelten die Kinder aus unserem Betriebskindergarten in der Wattstraße für die sowjetischen kleinen Freunde Bilder und Glückwunschkarten. Es beteiligten sich alle Altersgruppen an dieser Aktion, die unter dem Motto „Einen Gruß zum Kindertag in die Sowjetunion“ stand. So konnten die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Während die größeren Bilder die Umgebung der Kleinen widerspiegelten, ihren Kindergarten, ihr Wohnhaus, die Straße, so zeigten die Glückwunschkarten in der Mehrzahl viele bunte Blumen und aus Buntpapier geschnittene Muster.

Aber noch etwas fiel auf: Oft sieht man die rote Fahne und den roten Stern. Diese Symbole sind den Kindern also bereits gute Bekannte und gehören eng mit der Sowjetunion zusammen.

Bei den Älteren, sie sind 5 bis 6 Jahre alt, sah man auf den Glückwunschkarten auch die so gut bekannte Matroschka.

Diese Glückwunschkarten sind als persönliche Geschenke für die Kinder in der Sowjetunion gedacht, während die größeren Bilder in einem Geschenkband übergeben werden.

In der nächsten Zeit reist eine Freundschaftsdelegation aus unserem Betrieb nach Saporoshje. In ihrem Gepäck wird sie unter anderem die kleinen Geschenke unserer Jüngsten an die jüngsten Saporoshjer mitführen. **Petra Salomon**

Herzliche Gespräche

Anläßlich eines Touristentreffens der Freundschaft weilten Jugendliche aus der CSSR und der Volksrepublik Polen in unserer Hauptstadt.

Zu herzlichen Gesprächen kam es am vergangenen Wochenende, als 30 dieser Jugendlichen Gäste unserer FDJ-Leitung waren.

Unsere Jubilare

Seit 10 Jahren in unserem Werk sind die Kolleginnen und Kollegen: Hannelore Nikolajew, K; Ursula Waldeck, R; Dorothea Stark, W; Helga Krüger, B; Klaus Hellings, T.

15 Jahre im TRO sind die Kollegin und Kollegen:

Erna Thurmann, M; Heinz Flöter, M; Eberhard Falk, V; Alfred Fiedler, O; Gustav Präger, Q.

20 Jahre im Werk sind die Kollegin und Kollegen:

Eveline Klemt, K; Hans Werk, Poliklinik; Karl-Heinz Köhler, O; Helmut Haberland, N; Horst Krietsch, N; Kurt Hinze, T; Franz Kiese, Q; Bruno Drews, N.

Der Frieden will verteidigt sein

Die Stärke, die Ausstrahlungskraft der Sowjetunion und die Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft sind die Haupttriebkraft der revolutionären Veränderungen unserer Zeit. Dank unserer eigenen Arbeit und mit Hilfe unserer Freunde konnten wir erreichen, daß unsere Republik von den meisten Staaten der Erde diplomatisch anerkannt ist.

Wir leisteten und leisten stets unseren Beitrag zur aktiven Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Führung der Sowjetunion. Daß in Europa nun schon seit 30 Jahren der Frieden Einzug hielt, daß sich auf unserem Kontinent und in der gesamten Welt eine Wende zur Entspannung vollzieht, zeigt deutlich die Stärke und Lebenskraft des Sozialismus. Die Stärke des Sozialismus ist auch in Zukunft das Unterpfand, für weitere Jahrzehnte der Menschheit den Frieden zu erhalten. Doch der Friede ist nicht außer Gefahr: Die Gegner der Entspannung haben ihre Versuche nicht aufgegeben, die Welt in den kalten

Unser Standpunkt

Krieg zurückzuziehen und den Lauf der Geschichte durch Waffengewalt zu ändern.

Nicht jedem ist das klar. Manch einer stellt immer noch sein eigenes Ich in den Vordergrund und ist, wenn es um die Mitarbeit in der Zivilverteidigung z. B. geht, der Meinung: „Was benötigen wir die Zivilverteidigung, wir haben doch schon lange Frieden!“

Für unser ZV-Komitee ist das eine zutiefst politisch-ideologische Aufgabe, solche Auffassungen durch persönliche Gespräche aus der Welt zu schaffen, unsere Werktätigen von der Notwendigkeit unserer Verteidigungsbereitschaft zu überzeugen. Dies gelingt uns mit Hilfe und Unterstützung der APO-Leitung immer besser. Durch Aussprachen haben wir erreicht, daß heute im Betriebsrat Rummelsburg ein arbeitsfähiges ZV-Komitee tätig ist. APO, AGL und staatliche Leitung unseres Betriebes schenken bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes den Fragen der Zivilverteidigung großes Augenmerk. Offen werden in den Mitgliederversammlungen die Fragen und Probleme der Zivilverteidigung diskutiert, so daß jeder Genosse genauestens Bescheid weiß und in seinem Kollektiv dazu Stellung nehmen und auftreten kann. Wir meinen, daß das der richtige Ausgangspunkt ist, um alle Kollegen an die ständig wachsenden Aufgaben der Zivilverteidigung heranzuführen.

Edmund Funke,
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
des ZV-Komitees R

Neuerer am Ball

Redaktionskollegium: Ausgehend von den ersten Monaten des laufenden Jahres interessiert uns die Frage: Wird unser Betriebsteil die Beauftragung in der Neuererbewegung für 1975 erfüllen?

Kollege Simmank: In Auswertung der gegenwärtig vorliegenden Ergebnisse für den Abrechnungszeitraum Januar bis April 1975 schätzen wir ein, daß die Zielstellung in der Neuererbewegung erfüllt ist. So sind die Jahresbeauftragung der Selbstkosteneinsparung bereits mit 141 Prozent, die Kennziffern „Grundmaterial“ mit 117 Prozent und Produktionsgrundarbeiterstunden mit 57 Prozent erfüllt.

Analog dem gesamten Werkmaßstab gilt der Einsparung von Pro-

Interview des Redaktionskollegiums N mit Kollegen Simmank vom Neuererbüro

duktionsgrundarbeiterstunden besonderes Augenmerk. Wie auf der Intensivierungskonferenz durch unseren Betriebsleiter, Genossen Philipp, dargelegt, verpflichtet sich der Betrieb N, die Beauftragung der Produktionsgrundarbeiterstunden im Jahre 1975 mit 3000 Stunden zu überbieten. So sind wir gegenwärtig dabei, auch die letzten Reserven in der Neuererbewegung zu mobilisieren.

Redaktionskollegium: Wie sieht dabei die Arbeit in den Meisteraktiven aus?

Kollege Simmank: Bei der Durchsetzung der Neuererbewegung innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs und im Titelkampf sind die Meister- und Neuereraktive zum entscheidenden Instrument herangewachsen. Unter der Anleitung qualifizierter Kader konnte gerade 1975 diese Arbeit wesentlich verbessert werden. Kein Meister- oder Neuereraktiv arbeitet in diesem Jahr ohne Arbeitsplan. Diese Arbeitspläne weisen unter anderem nachfolgende Schwerpunkte aus:

- Monatliche Auswertung der Wettbewerbskennziffern in der Neuererbewegung
- Erarbeitung von Aufgabenstellungen in der zielgerichteten Neue-



Unser Bild zeigt die Mitglieder des Jugendobjektes GSAS

rerarbeit und Kontrolle der laufenden Aufgaben

- Anleitung und Unterstützung der Jugendlichen in der MMM-Bewegung
- Durchsetzung der WAO mit Hilfe der Neuererbewegung.

Redaktionskollegium: Wie hoch ist die Durchlaufzeit der Neuerervorschläge, und aus welchen Gründen werden sie so stockend bearbeitet?

Kollege Simmank: Die Durchlaufzeit liegt zum jetzigen Zeitpunkt bei durchschnittlich 7 Wochen und überschreitet somit die betriebliche Zielstellung. Hierzu durchgeführte Untersuchungen ergaben, daß es sich um keine zentralen Störfaktoren handelt und die Neuerervorschläge nur an bestimmten Stellen zu lange liegen, sondern im allgemeinen die Durchführung von Beurteilungen und Stellungnahmen noch zu schleppend erfolgen. Etwas größere Entscheidungsfreudigkeit bei der Beurteilung von Neuerervorschlägen würde uns ein wesentliches Stück nach vorn helfen.

Redaktionskollegium: Wie ist das Verhältnis zwischen realisierten und abgelehnten Neuerervorschlägen?

Kollege Simmank: Nicht zuletzt durch die qualifizierte Bearbeitung eines jeden Neuerervorschlags vor dem Meister- oder Neuereraktiv konnte das Verhältnis der abgelehnten Neuerervorschläge zu den nutzungsfähigen Vorschlägen wesentlich verbessert werden. Hierzu einmal zum Vergleich nachfolgende Zahlenwerte: War die Benutzungsfähigkeit 1972 gleich 63 Prozent, so

stieg sie 1973 auf 86 Prozent und 1974 auf 90,2 Prozent. In diesem Jahr ist der gegenwärtige Stand bei 88 Prozent, den wir auch bis zum Jahresende halten bzw. noch verbessern möchten.

Redaktionskollegium: Wie hoch ist die Beteiligung der Jugend an der Neuererbewegung?

Kollege Simmank: Die Beteiligung der Jugend war im I. Quartal recht gering. Erst im April konnten wir die Jahreszielstellung mit 38 Prozent erfüllen. Wir wissen, daß die Jugendlichen ihre erreichten Ergebnisse in der FDJ-Freundschaftsstafette zum 30. Jahrestag der Befreiung weiter ausbauen und in Vorbereitung des IX. Parteitag der SED und des 10. Parlaments der FDJ weitere Beiträge zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik und zur Materialökonomie bringen werden.

Redaktionskollegium: Wie beteiligen sich unsere Frauen an der Neuererbewegung?

Kollege Simmank: Die Beteiligung der Frauen an der Neuererbewegung beträgt zum gegenwärtigen Zeitpunkt 39 Prozent der Jahreszielstellung. Von besonderer Wichtigkeit ist hierbei eine unbedingte Steigerung des volkswirtschaftlichen Nutzens aus Neuerungen unserer Frauen, der bei 8 Prozent der gesamten Selbstkosteneinsparungen liegt. Es gilt, im verstärkten Maße darauf zu achten, daß unsere Frauen noch mehr als bisher in die zielgerichtete Neuerertätigkeit einbezogen werden.

Redaktionskollegium: Wir danken herzlich für dieses Interview.

25 Jahre im Werk

Kollege Werner Hörcher nahm am 1. Juni 1950 nach kriegsbedingter Unterbrechung seine Tätigkeit im TRO wieder auf. In dem seither verflossenen Vierteljahrhundert hat Kollege Hörcher als Abteilungsleiter der Transformatorenabteilung dank seiner Erfahrungen und seiner hohen Qualifikation die Entwicklung des Transformatorenbaus maßgebend mitbestimmt. Durch aufopferungsvolle geistig-schöpferische Arbeit, die sich auch in einer Reihe von Erfindungen und Patenten widerspiegelt, hat er dazu beigetragen, daß die im VEB TRO gebauten Transformatoren einen hohen Entwicklungsstand erreichten. Die Anwendung der EDV auf dem Gebiet der Transformatorenentwicklung in unserem Werk ist auf das Wirken des Kollegen Hörcher zurückzuführen. Auch die Mitarbeit von Kollegen Hörcher bei der Ausarbeitung natio-

naler und internationaler elektrotechnischer Vorschriften ist an dieser Stelle zu würdigen.

Kollege Hörcher ist „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und errang mit seinem Kollektiv fünfmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Das Kollektiv wünscht seinem Leiter auch weiterhin Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

**Sozialistisches Kollektiv
„Transformatorenabteilung“
(OAB)**

★

Vor 25 Jahren, am 1. Juni 1950, nahm unser Kollege Werner Borch seine Tätigkeit als Einkäufer im Betrieb auf.

Seit 1956 arbeitete er in der Materialversorgung als Einkäufer, 1960

wurde er auf Grund seiner fachlichen Leistungen als Gruppenleiter eingesetzt und übte diese Funktion in der Termingruppe der Abteilung MK noch heute aus.

Über 10 Jahre arbeitet er aktiv in der Neuererbewegung mit und ist im M-Bereich als Leiter des Neuererkollektivs tätig.

Kollege Borch wurde mehrmals als Bestarbeiter und zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Er hat als Mitglied des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „III. Jahrzehnt der DDR“ maßgeblichen Anteil, daß das Kollektiv fünfmal den Ehrentitel erringen konnte.

Wir danken Kollegen Werner Borch für seine bisher geleistete Arbeit und wünschen ihm bei seiner verantwortungsvollen Tätigkeit weiterhin viel Erfolg, verbunden mit den besten Wünschen für persönliches Wohlergehen.

**Kollektiv der sozialistischen Arbeit
„III. Jahrzehnt der DDR“**

Quer durchs Werk

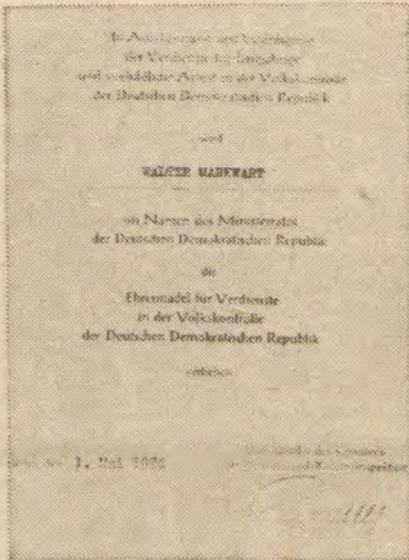
Auf der Arbeitstagung der Kreis-kommission der Arbeiter- und-Bauern-Inspektion wurde

Genossen Walter Markwart,

Vorsitzender der Betriebskommission der ABI, für seine langjährige Mitarbeit im Namen des Ministerrates der DDR die

Ehrennadel für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR

verliehen. Allerherzlichste Glückwünsche, Genosse Markwart, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Schaffenskraft.



Aus der APO 3:

Dreitausend Minuten erwirtschaftet

Die Genossen der Parteigruppe M (MT Transport und Versand) renovierten am ersten Wochenende im April erneut eine Rentnerwohnung. Vielen alten TROjanern wird unser ehemaliger Kollege Beetz, bis 1963 Leiter der Abteilung Transport und Versand, gut bekannt sein. Ende Mai dieses Jahres beging er seinen 81. Geburtstag.

Am Freitagabend ging es nach Vorbildlicher organisatorischer Vorbereitung durch Genossen Manfred Richter, unseren Parteigruppenorganisator, an die Arbeit und bis zum Sonntag waren vier Räume (einschließlich Bad und Korridor) zur größten Freude des Ehepaares Beetz fix und fertig und die Wohnung tipptopp sauber.

Das war bereits die vierte Wohnung, die seit dem vergangenen Herbst in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion von den Genossen der APO 3 und einigen Kollegen renoviert wurde.

Der Beschluß der VVV vom Januar zur VMI wurde, wenn auch nicht ohne Anfangsschwierigkeiten und mit unterschiedlichem Herangehen, von den Kollektiven aufgegriffen und bereits in hohem Maße realisiert. So leistete der größte Teil der Genossen weit über 10 Stunden. Unter anderem wurden von den Parteigruppen der APO 3 unter Einbe-

ziehung der sozialistischen Kollektive

- der Aufenthaltsraum im Werkstatttransport und die Büroräume in MTI und MTV renoviert,
- ständig Aufräumungsarbeiten im Werkgelände durchgeführt,
- sieben Büroräume renoviert,
- mehrere Einsätze in der Sekundärrohstoffaufbereitung, im Wareneingang und im Lagerwesen geleistet.

Mit Unterstützung der Genossen und Kollegen des APO-Bereiches erfolgte am 5. April im V-Betrieb ein Produktionseinsatz, an dem rund 3000 Minuten erarbeitet wurden, und am 12./13. April wurde mit 18 Genossen und Kollegen von M 1 der Hängerplatz neu gestaltet.

Vorgartenarbeiten an der Poliklinik, die Renovierung der Räume der Produktionspropaganda sind von P ausgeführt worden und von den Genossen und Kollegen von K werden ehemalige Läden, die als solche nicht mehr genutzt werden können, zu künftigen Büroräumen umgestaltet.

Trotz dieser Vielzahl von Initiativen fanden wir immer noch Zeit zur sozialistischen Hilfe und wir können sagen, daß sie im Vergleich zum Vorjahr besonders hoch ist. Das zeugt von einem hohen Bewußtseinsstand unserer Kollektive und wir danken allen Beteiligten für die hervorragende Einsatzbereitschaft.

Wissenswettbewerb ausgewertet

Jeder wollte sein Wissen unter Beweis stellen bei unserem Wissenswettbewerb anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung. Nicht ganz einfach und leicht hatten es die Jurymitglieder, aus den vielen richtigen Einsendungen die Preisträger zu ermitteln. Doch nach tagelangem Vergleichen und Auswerten stehen die Gewinner fest:

Einen Bildband erhalten:
R. Hammer, BKN; Frank Rodde, GFA I; Udo Scheil, VTV II; Herrmann Schmidt, LSW; Franz Wientzek, EBW.

Schallplatten liegen bereit für:
I. Artermjadis, QV; Edith Bieler, VTR; Kohn, BI; Reimann, TVP; Manfred Riedel, RTV; Werner Scholze, FW; Willi Sieg, VTR; Hans-Georg Starre, VTR; W. Thieme, QV; Kollektiv BKA.

Je ein Buch gewannen:
Kollektiv „E. Rosenberg“; Heide, BS; Hohdorf, BS; Sand, FW; Sellen, TVP; Mann, EBW; Rodde, VFL; Derfling, VTR; Rattunde, VTV II; Riemer, VFL; Strigowski, VTR; Seelhof, VTR; Henkel, QV; Ratzmann, QV; Thies, VTV.

So sahen die richtigen Antworten aus

1. 19. November 1942
2. 506 deutsche Divisionen, 100 Satelliten-Divisionen, 176 Divisionen
3. November 1943
4. 9. Mai 1944
5. 488 000 Artilleriegeschütze, 137 000 Flugzeuge, 104 000 Panzer und Selbstfahrlafetten
6. über 6000
7. 6. November 1944
8. Warschau — 17. Januar 1945; Budapest — 13. Februar 1945; Bratislava — 4. April 1945; Wien — 13. April 1945
9. 16. April 1945
10. 2. Mai 1945
11. 61 Staaten, 54 800 000 Tote, 90 000 000 Verwundete
12. u. a. Simonow, Kasekewitsch, Polewoi.



Einen Blumenstrauß für Heinz Albrecht

Heinz Albrecht ist ein Mitarbeiter, der gut mit Menschen umgehen kann und der in der Lage ist, überzeugend zu argumentieren. Das sind Eigenschaften, die bei seiner Tätigkeit nicht unwichtig sind. Seit 1972 arbeitet er im Bereich EBW als Verantwortlicher für Facharbeiterausbildung. An den guten Erfolgen der letzten Jahre auf diesem Gebiet er einen erheblichen Anteil, nicht zuletzt auch durch seine Überzeugungskraft.

Bevor er in seine jetzige Abteilung kam, war er Lehrausbilder in der Lehrwerkstatt.



Dort brachte er seine Schützlinge der Praxis ein Stück näher.

Jetzt ist er aktives Mitglied der Brigade „Solidarität“. Sie konnte schon mehrmals den Staatstitel erringen und wurde mit der Ehrennadel der DSF in Gold ausgezeichnet. Auch dazu hat Kollege Albrecht mit seiner Arbeit viel beigetragen.

Als stellvertretender APO-Sekretär und Gruppenorganisator kümmert er sich vor allem um die Kandidaten der APO und hat für ihre Fragen und Probleme immer ein offenes Ohr.

Heinz Albrecht ist also ein vielbeschäftigter Mann, dem wir auf diesem Wege für seine geleistete Arbeit danken und ihm weiterhin alles Gute wünschen.

Halle war Klasse

Aufgrund einer Auszeichnung seitens der FDJ wurde ich mit noch drei anderen Jugendlichen aus unserem Werk Teilnehmer des III. Festivals zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR in Halle. So trafen wir uns am Sonnabend, dem 17. Mai 1975, frühmorgens auf dem Vorplatz des Ostbahnhofs. Trotz des frühen Aufstehens war die Stimmung ausgezeichnet, und jeder von uns freute sich auf die bevorstehenden Tage. Dann verließen wir mit einem Sonderzug den Ostbahnhof und fuhren in Richtung Halle. Nach einer angenehmen Bahnfahrt trafen wir in der geschmückten Festivalstadt ein und bezogen die Lenin-Oberschule in Halle-Neustadt, in der wir zwei Nächte untergebracht waren. Hierbei möchte ich besonders die Gastfreundschaft der Lehrer, technischen Mitarbeiter, FDJler und vor allem der Pioniere betonen, die für uns kleine Geschenke gebastelt hatten. Daran konnten wir sehen,



Von Sabine Pohlarz, AFO 9

mit welcher Sorgfalt sie sich auf unsere Delegation vorbereiten.

Anschließend ging es zu unserer Veranstaltung, die auf der Peißnitzinsel stattfand. Dort trat eine Reihe sowjetischer Künstler auf, und mir persönlich hat das Programm sehr gut gefallen. Am Nachmittag und in den späten Abendstunden hatten wir Freizeit, und so sahen wir uns die Festivalstadt an. Leider ging an diesem Abend ein Gewitter über Halle nieder und wir wurden pitschnaß. Trotz des Regens fiel das Stimmungsbarometer nicht, und wir kamen erst sehr spät in unsere Betten.

Protokoll

über den Besuch der DDR-Delegation aus dem Kesselbau des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin im Elektrotechnischen Werk der SVPO „Transformator“ vom 4. bis 10. Mai 1975

Teilnehmer seitens des VEB TRO:

- Heinz Philipp, Leiter des Kessel- und Behälterbaus,
- Hans Pohlarz, AFO-Sekretär des Kessel- und Behälterbaus,
- Joachim Gerasch, Stellvertreter des AFO-Sekretärs des Kessel- und Behälterbaus,
- Hans-Joachim Pauli, Stellvertreter des Hauptökonom des Kessel- und Behälterbaus,
- Karl-Heinz Axin, Schlosser im Kessel- und Behälterbau, Mitglied der Gewerkschaftsleitung,
- Siegfried Annacka, Schweißer im Kessel- und Behälterbau, Vertrauensmann,
- Heinz Otto, Schlosser im Kessel- und Behälterbau, Vorsitzender der Ständigen Produktionsberatung der AGL.

Teilnehmer seitens der SVPO „Transformator“:

- E. W. Russakow, Generaldirektor der Produktionsvereinigung,
- J. P. Fadejew, Parteisekretär des Werkes,
- L. W. Billio, Vorsitzender des Betriebsgewerkschaftskomitees,
- A. S. Abramenkow, Sekretär des Komsomolkomitees,
- W. W. Aleksanow, Vorsitzender der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft,
- A. A. Bojarow, Produktionsleiter des Werkes.

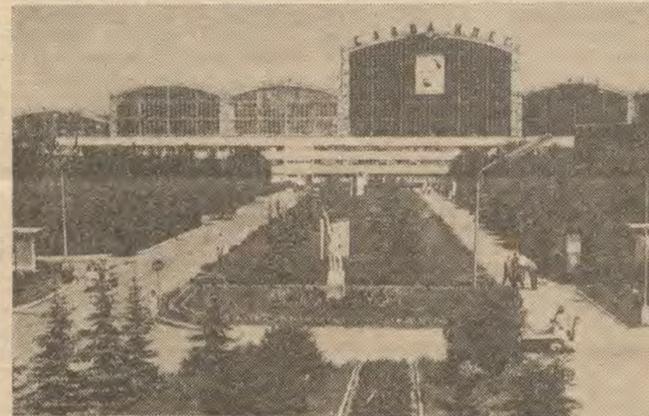
Mit großer Genugtuung stellen die Delegation des VEB TRO Berlin und die Vertreter der SVPO „Transformator“ den erfolgreichen Verlauf der Begegnung von Vertretern der befreundeten Kollektive fest.

Der Besuch der deutschen Genossen ist ein Freundschaftsakt während der Feierlichkeiten der Völker der Sowjetunion anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus. Der Besuch verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre zum Thema der Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet, in Fragen der Gewerkschaftsarbeit sowie der Fortsetzung des Erfahrungsaustausches zur Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs. Beide Seiten stellen fest, daß die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit der Weiterentwicklung der sozialistischen Integration zwischen beiden Ländern dienen und für unsere Völker ein Beitrag zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft sind.

Die deutschen Genossen haben sich während des Besuches ausführlich mit dem Transformatorbau bekannt gemacht. Bei der Besichtigung der Produktionsabteilungen fand ein vielseitiger Informationsaustausch zu Fragen der Produktionsorganisation, der gesellschaftlichen Arbeit und der Organisation der Rationalisatorenentfaltung in den Betrieben statt. Der vielseitige Erfahrungsaustausch hat erneut die Notwendigkeit einer ständigen Zu-



Sieben Genossen und Kollegen des Kessel- und Behälterbaus weilten vom 3. bis zum 10. Mai 1975 in Togliatti. Ihre Aufgabe bestand darin, diesen ersten Freundschaftsbesuch zu nutzen, die technisch-ökonomische Zusammenarbeit auf der Grundlage eines Vertrages zum Leistungsvergleich im sozialistischen Wettbewerb zwischen den beiden Betrieben (Kessel- und Behälterbau Togliatti und unserem N-Betrieb) zu erreichen. Dieser Vertrag wurde von beiden Seiten unterzeichnet und tritt ab 1. Juli dieses Jahres in Kraft.



sammenarbeit zwischen beiden Produktionskollektiven unterstrichen. Die sowjetischen Genossen haben die Delegation des VEB TRO mit den kulturellen und sozialen Bedingungen der Werkstätten der Vereinigung und mit der Organisation der Erholung der Werktätigen bekannt gemacht. Ein bedeutendes Ereignis war die Fahrt nach Uljanowsk, in die Heimat des Führers des Weltproletariats Wladimir Iljitsch Lenin. Im Ergebnis der Gespräche und des Meinungsaustausches trafen die Seiten eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven des Kesselbaus des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin und der Abteilung Nr. 5 des Elektrotechnischen Werkes Togliatti der SVPO „Transformator“ für die Jahre 1975 bis 1976.

E. Russakow
Generaldirektor der SVPO „Transformator“

H. Philipp
Leiter des Kessel- und Behälterbaus des VEB TRO „Karl Liebknecht“

Genossen und Kollegen zum Erfahrungsaustausch in unserem Partnerbetrieb

Freundschaftsvertrag – Ausdruck unserer engen Beziehungen

1. Zur weiteren Festigung der internationalen Freundschaft und schöpferischen Zusammenarbeit zwischen dem Sowjetvolk und dem VEB TRO nach den Punkten abzuschließen; Erfüllung der persönlichen Jahresaufgaben der DDR und zur Entwicklung traditionellen freundschaftlichen Beziehungen des Elektrotechnischen Werkes Togliatti mit dem VEB TRO Berlin treffen das Kollektiv des Schweißerfertigung des Elektrotechnischen Werkes Togliatti das Kollektiv des Kessel- und Behälterbaus des VEB TRO eine Vereinbarung über den gegenseitigen Austausch von Vergleichsinformationen zu Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs und der Rationalisierungsbewegung in ihren Kollektiven

2. Die Informationen stellen einen Bericht über die Erfüllung der Normstunden im Leistungslohn gegenüber dem Plan in Prozenten wie über die prozentuale Beteiligung der Beschäftigten an der Bewegung der Rationalisatoren. Erfinder, die Anzahl der eingereichten Rationalisatorvorschläge, 100 Beschäftigte und über den ökonomischen Nutzen der Vorschläge. Der Informationsaustausch über die Arbeitsergebnisse der Kollektive wird quartalsweise. Die Jahresbewertung wird während der Besuche der Vertreter der befreundeten Werke vorgenommen, in deren Begleitung Vertreter der oben genannten Kollektive einbezogen werden.

3. Die Kollektive halten es für zweckmäßig, zur Entwicklung der internationalen Verbindung der Jugend einen Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb zu schließen. Erhöhung der Allgemeinbildung und der Fachkenntnisse der Teilnehmer am Sport.

Vereinbarung

Über die Zusammenarbeit der Kollektive des Kessel- und Behälterbaus des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Berlin und der Abteilung Nr. 5 des Elektrotechnischen Werkes Togliatti der SVPO „Transformator“ für die Jahre 1975 bis 1976.

Von Genossen
Heinz Philipp,
Delegationsleiter

Tagebuchnotizen

Sonnabend, 3. Mai:

8.05 Uhr Abflug von Berlin-Schönefeld bei herrlichem Sonnenschein und bester Stimmung. 12.00 Uhr Ankunft nach Moskauer Zeit in der sowjetischen Metropole; 28 Grad im Schatten, ein wolkenloser Himmel. Empfang durch einen Vertreter des Elektrotechnischen Werkes. Schnelles Bekanntmachen und dann ging es weiter. Nicht wie geplant mit dem Flugzeug, sondern per Bahn im Liegewagen Moskau-Kuibyschew, 1400 km, das waren 14 Stunden, in denen der Zug nur dreimal hielt. Wir waren angetan von der herrlichen Landschaft, der ungeheuren Weite des Landes. Die Menschen im Zug nahmen uns auf in ihrer Mitte. Rege Unterhaltungen, die von unserer Seite zumeist Genosse Pohlarz mit seinen ausgezeichneten Russischkenntnissen bestritt.

Montag, 5. Mai:

Togliatti empfing uns wieder mit viel Sonne. Auf dem Programm stand als erstes eine Werkbesichtigung, auch des Kessel- und Behälterbaus. Beeindruckend, daß schließlich junge Menschen dort tätig sind. Nachmittags schloß sich eine Stadtbekanntmachung an, und am nächsten Morgen wurde in der Sowjetunion ein Fest gefeiert. Ein Werk arbeitslos. Mit Gesang fuhren wir unser Hotel zurück.

Sonntag, 4. Mai:

Ankunft in Kuibyschew. Zum Empfang erschienen der Produktionsdirektor, der Direktor für Kader und Bildung, der BGL-Vorsitzende des Elektrotechnischen Wer-

kes. Weiterfahrt mit dem Wagen in glühender Hitze. Plötzlich ein Regen, Gemurmel. Wir stiegen aus und betraten eine Obstplantage. Mustergut. Große Aufregung bei der Besichtigung der Plantage und ein Essen, das mit seinen zahlreichen Gängen nicht enden wollte. Nachtsch Wodka – auf die Gesundheit. Nach dem Essen bekam Milch!

Dienstag, 6. Mai:

Fahrt zur Geburtsstadt Uljanowsk. Ein Katzenprung

Mittwoch, 7. Mai:

Freitag bei den Arbeitern im Behälterbau und anschließende Besichtigung der Betriebsschule, der Anlagen, des Bootshafens (von der Segeljacht bis hin zu kleinen Booten). Am Samstag: Abschluß unseres Vertrags, Unterzeichnung des Protokolls. Unsere Aufgaben hatten wir erfüllt. Am Sonntag: Besichtigung des Ferienlagers, des Ferienlagers der Erwachsenen, das wunderschön an der Wolga gelegen, jedem Erholungsgebiet; Rundgang durch das Säuglingsheim des Werkes, das in der Sowjetunion wirtschaftlichen Masseninitiativen gewidmet wurde. Im Werk arbeiten rund 6000 Werktätige, davon 1000 Lehrlinge.

Freitag, 8. Mai:

Freitag, 8. Mai: Besichtigung des „Shiguli“-Werk. 70000 Beschäftigte. Vollautomatisierter Betrieb. Serienfertigung, das Band ist



Begeisterung...

...werde ich wohl mein Leben lang verspüren, wenn ich an unsere Togliatti-Reise zurückdenke. Begeisterung aus dem einfachen Grunde, weil mir alles an dieser Reise gefiel: die Vorbereitung mit dem Basteln von Geschenken für die Freunde in Togliatti, dann endlich der Abflug und dieser überbordende Empfang in der Sowjetunion. Die Menschen, mit denen wir dort zusammenkamen, ihr Fleiß, ihre ungeheure Gastlichkeit und das Aufgeschlossenheit – das alles übte einen tiefen Eindruck auf mich aus. Meine Eindrücke sind so positiv, daß ich daheim und vor allen Dingen im Betrieb aus dem Erzählen nicht mehr herauskam.

Togliatti ist eine junge Stadt. Ganze zwanzig Lenze zählt sie und entstand durch den Bau des Riesenkraftwerkes an der Wolga. Vor allem junge Leute wohnen hier. Heute beherbergt diese Stadt 400 000 Einwohner 82 verschiedener Nationalitäten. Die drei Bezirke, aus denen sich die Stadt zusammensetzt, sind durch ein dichtes Verkehrsnetz eng miteinander verbunden.

Das Interessanteste, so sagte man uns, wäre das Automobilwerk Shiguli. Wer das nicht gesehen hätte, wäre auch nicht in Togliatti gewesen. Uns wurde das Glück einer Besichtigung zuteil. Es war dort alles so hervorragend, daß es einem die Sprache verschlug.

Die Werktätigen der drei größten Betriebe der Stadt, des Shiguli-Werkes, des Elektrotechnischen Werkes und des Wasserkraftwerkes, stehen untereinander im sozialistischen Wettbewerb. Vorteile bringt das für jeden Beteiligten mit sich: Jeder Betrieb möchte an der Spitze stehen, ob in der Planerfüllung oder den Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen.

Das Elektrotechnische Werk hält da gut mit. Es ist ein ungeheurer Betrieb, wie ich ihn mir in den kühnsten Träumen nicht vorstellen konnte. Auf 41 Hektar wird mit rund 6000 Beschäftigten produziert. Zum Betrieb gehören außerdem eine Lehrwerkstatt, die Berufsschule, Sportstätten, Ferienheime, Kindergärten und -krippen und nicht unerwähnt lassen möchte ich das Sanatorium mit seinen 120 Plätzen.

Beim Rundgang durch die Produktionshallen des Elektrotechnischen Werkes kam ich aus dem Staunen nicht heraus. Ich selbst bin Schweißer, bin seit 20 Jahren im TRO. Doch unsere Tätigkeit können wir mit der Arbeit in Togliatti nicht vergleichen. Für jeden Arbeitsgang steht dort eine Maschine parat. Facharbeiter bedienen sie. Allerdings sind wir unseren sowjetischen Kollegen auf dem Gebiete der Schweißtechnik etwas voraus. Sie schweißen nach anderen Verfahren und sind nun daran interessiert, von uns lernen zu können. Wünschenswert wäre für beide Seiten ein Arbeitersaustausch ähnlich dem, wie ihn der O-Betrieb zum Beispiel mit Saporoshje durchführte. Verständigungsschwierigkeiten sollten uns dabei nicht schrecken, denn auch die russische Sprache läßt sich wieder auffrischen. Ich habe mir in Togliatti natürlich nicht nur Werkhallen und Maschinen betrachtet, nein, mich interessierten die Menschen. Ich habe sie mir ganz genau angesehen. Ich bin begeistert von ihnen, von ihrer Liebe zu ihrem Land, der Verehrung der Menschen, die im Großen Vaterländischen Krieg – wir waren ja gerade zu den Feierlichkeiten anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus in Togliatti – die größten Opfer brachten, und derer, die die Grundpfeiler für den Aufbau des Kommunismus setzten. Tief bewegte mich die Fahrt nach Uljanowsk, der Geburtsstadt Lenins. Das Leninmuseum fügt sich ganz vorteilhaft in den neuen Baustil der Stadt ein. Vieles sah und erlebte ich an diesem Tag, das sich für mein ganzes Leben einprägte, das zu meinem ständigen Begleiter geworden ist.



Uljanowsk, die Stadt, in der Lenin geboren wurde – sein Geburtshaus (oben), in dem die Familie Uljanow von 1869 bis 1887 lebte. Tausende Besucher aus aller Welt reisen jährlich in diese Stadt, um sich die Schriften, die Lenin anfertigte, anzusehen.

Siegfried Annacka,
Schweißer und Vertrauensmann

Auf zur MMM

Auch in diesem Jahr findet unsere Werks-MMM wieder im Rahmen der dezentralen Kreismesse Köpenick in der Woche der Jugend und Sportler statt. Sie ist täglich vom 15. Juni bis 24. Juni 1975 von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Unsere FDJ-Grundorganisation rechnet auf der Messe ihre Ergebnisse in der FDJ-Freundschaftsstaffette ab. In vier Konsultationspunkten zeigt die TRO-Jugend die Ergebnisse ihrer MMM-Arbeit. Das sind die Komplexe:

1. Forschung und Entwicklung
2. Materialökonomie
3. Arbeitszeiteinsparung
4. WAO

Im Konsultationspunkt Forschung und Entwicklung wird z. B. das gemeinsame Jugendobjekt zwischen TRO, Energiebau, BEWAG und KWO — Anwendung von GSAS... —, das im April übergeben wurde, vorgestellt. Ein zweites gemeinsames Jugendobjekt — zwischen den drei Transformatorenbetrieben TRO, TuR

und Reichenbach — demonstrieren Jugendliche des T-Bereiches. Beide Jugendobjekte werden auf der Zentralen MMM in Leipzig dabei sein.

Im Komplex Materialökonomie zeigt die Jugend, wie sie dazu beiträgt, dem Betrieb Material einzusparen.

Auch über Möglichkeiten, Arbeitszeit besser auszunutzen bzw. einzusparen, kann man sich informieren. Das Jugendobjekt „Ratio V“ zeigt gute Beispiele.

Wie es durch eine technologische Dokumentation der Arbeitsplätze möglich ist, schrittweise die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern, was letztlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führt, wird vom Jugendkollektiv TVA gezeigt.

Aber auf unserer Messe sind weit aus mehr interessante Exponate, die es sich anzusehen lohnt. Jedes Kollektiv ist deshalb gut beraten, wenn es die Plandiskussion 1976 mit einem Messebesuch verbindet.

Hona Parson

Jugendobjekt Rationalisierung der Kernfertigung — Beispiel für geplante Nachnutzung

Wer in wenigen Tagen die „Messe der Meister von morgen“ besucht, wird erstmalig mit einem Jugendobjekt konfrontiert, in dem Kollektive der drei Transformatorenbetriebe der DDR

VEB TRO Berlin
VEB TuR Dresden
VEB TRR Reichenbach
zusammenarbeiten.

Jedes Kollektiv löst zwei Teilaufgaben, löst sie aber so, daß sie bei anderen Partnern ebenfalls angewendet werden können. Wir haben also unsere Kräfte verdreifacht. Es werden folgende Teilaufgaben gelöst und eingeführt:

1. Mechanisierung der Schwenkapsel an der oszillierenden Schere (TRO)
2. Bau einer Entgratvorrichtung für den Einsatz an der oszillierenden Schere (TRO)
3. Pausengestaltung an der Bandverteilanlage, Beurteilung von Kor-

rosionsschäden an den Texturbandkollies und Einführung eines Verfahrens zur Bandlängenbestimmung (TuR)

4. Meßverfahren zur Ermittlung genauer Schichthöhen für die 45-Grad-Querschneideanlage im Kernbau (TuR)

5. Erarbeitung einer Kontrolltechnologie zur Einstellung der Entgratvorrichtung an oszillierenden Scheren (TRR)

6. Erprobung der Zusatzeinrichtung für Dachformschnitt (TRR)

Der Nutzen beträgt insgesamt etwa 160 000 Mark. Eine lohnende Arbeit des Jugendkollektivs, in dem aus unserem Werk unter anderem die Freunde Artur Ziehr und Wolfgang Thiel aus dem Rationalisierungsmittelbau mitwirken.

So ist Nachnutzung zu verstehen. So ist Nachnutzung zu planen.

W. Bauroth, TN

Neuerer fragen — TN antwortet

1. Was ist der TOM-Plan?

Der TOM-Plan ist ein Teil des Planes Wissenschaft und Technik. Er orientiert im wesentlichen auf Rationalisierungsmaßnahmen mit dem Ziel der Material- und Arbeitszeiteinsparung. Die Ergebnisse der Neuererbewegung, die erzielten Selbstkosteneinsparungen werden im TOM-Plan (Technisch-organisatorischer Maßnahmenplan) abgerechnet. Im TOM-Plan für 1976 werden folgende Aufgabenkomplexe enthalten sein:

- Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Erzeugnissen und Erhöhung ihrer Qualität
- Maßnahmen zur Erhöhung des technisch-ökonomischen Niveaus der Technologien und Verfahren
- Maßnahmen zur Durchsetzung einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation
- Maßnahmen zur Verbesserung der Materialökonomie

— Maßnahmen zur Vervollkommnung der Methoden der Leitung, Planung und Organisation einschließlich der Anwendung der EDV

Der TOM-Plan ist in enger Verbindung mit der Neuererbewegung und dem sozialistischen Wettbewerb auszuarbeiten und durchzuführen.

2. Was enthält der Plan der Neuerer?

Im Plan der Neuerer werden zum Zwecke der Kontrolle und zur Sicherung der Rechte der Neuerer beim BfN die in Neuerervereinbarungen thematisch erfaßten Aufgaben zusammengefaßt. Ihre ökonomischen Zielstellungen und Ergebnisse werden in den betrieblichen Plänen, insbesondere im Plan Wissenschaft und Technik, geplant und abgerechnet. Für die gegenwärtige Plandiskussion kommt es darauf an, geeignete Aufgaben für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit aus der Gesamtheit der Aufgabenstellung herauszufinden und für zukünftige Neuerervereinbarungen vorzusehen. Dazu sind auch die entsprechenden Mittel zu planen.



Überbetriebliche Nutzung von Neuerungen — Erfordernis unserer Zeit

Die überbetriebliche Nutzung von Neuerungen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Es geht darum, Doppelarbeit zu vermeiden und die Lösung, die in einem Kollektiv vorliegt, mehrfach anzuwenden. Hier muß vor allem um ideologische Klarheit gerungen werden. Das betrifft sowohl die Nachnutzung als auch die Vergabe von wissenschaftlich-technischen Ergebnissen an andere.

Nehmen wir zum Beispiel die mechanische Vorfertigung. Mit gutem Erfolg arbeiten Hans-Georg Starre (unser Bild) und sein Neuererkollektiv an der Einführung sowjetischer Hochleistungswerkstoffe. Hier werden sowjetische Erfahrungen und auch Erfahrungen der 1. Maschinenfabrik Karl-Marx-Stadt genutzt. Man rechnet damit, daß ein Drittel der Arbeitsproduktivitätssteigerung im V-Betrieb 1975 allein aus der Anwendung sowjetischer Neuerermethoden dieser Art abgedeckt und realisiert wird.

Warum geht das nicht überall so? Das Hauptargument: Wir sind etwas Besonderes! Stimmt das aber in allen Fällen? Sind wir so einzig als Betrieb in unserer Art? Hindert uns nicht manchmal der eigene Dünkel daran, nachzusehen, wie es andere machen?

Einfache Metall- und Holzbearbeitungsprozesse, Montagearbeiten, Transport- und Lagerprozesse, Herstellung von Rationalisierungsmitteln, Instandhaltung, Verwaltung,

Organisation sind grundsätzlich nicht so speziell, daß nur wir die Könige auf diesem Gebiet sind und andere die Dummen.

Hier gilt es, ein gut Stück Hochmut und Dünkel abzubauen, um voranzukommen.

Von 1,7 Millionen Selbstkosteneinsparungen per 30. April in unserem Werk kommen nur ganze 8000,— Mark aus der Nachnutzung von wissenschaftlich-technischen Ergebnissen anderer Werke. Die Forderung lautet aber: etwa zehn Prozent Selbstkosteneinsparung, das wären in diesem Fall 170 000 Mark, zu erbringen. Wir fordern deshalb alle Kollektive auf, dieses Problem im eigenen Kreis und auch öffentlich in unserer Betriebszeitung zu diskutieren. Die Frage lautet: „Sind die TROjaner so klug, daß sie Erkenntnisse und Erfahrungen anderer Betriebe nicht brauchen?“

Die sozialistische Gesellschaft braucht und ermöglicht in breiter Form den Erfahrungsaustausch — die billigste Investition. Erfahrungsaustausch kann aber nicht allgemein bleiben. Er muß sich niederschlagen in Mark und Stunden, sonst bleibt er Schaumschlägerei.

Das 13. Plenum hat neue Dimensionen im Denken der Wissenschaftler und Techniker gefordert. Eifern wir auch hier den Besten nach, zu denen das anfangs genannte Kollektiv um Hans-Georg Starre im V-Betrieb gehört.

Auch weiterhin:

Übererfüllung der Kennziffer Neuererbewegung

Stand der Selbstkosteneinsparung durch Neuererbewegung: 56,8 Prozent der Jahreszielstellung.

Stand der Arbeitszeiteinsparung durch Neuererbewegung: 35,5 Prozent der Jahreszielstellung.

Der bisherige Nutzen pro Beschäftigten aus der Neuererbewegung 1975 beträgt zur Zeit 330 000 Mark. Hier zeigt sich, wie Knobeln, Nachdenken und Durchsetzen des Neuen sich für jeden Werktätigen bezahlt machen. Eine Ursache dafür ist u. a. die hohe Beteiligung an der Neuererbewe-

gung in unserem Werk. Bis jetzt beteiligten sich im Jahre 1975

30,1 Prozent aller Beschäftigten
30,4 Prozent aller Arbeiter
33,0 Prozent aller Angestellten
24,1 Prozent aller Frauen

Beziehen wir also den durchschnittlichen Nutzen auf die Neuerer, dann ergibt sich, daß jeder Neuerer rund 1000,— Mark gebracht hat. Und das ist nicht wenig. Es hilft, unsere Produktion rationeller zu gestalten und unser Leben zu verbessern.

Klasseathleten treffen aufeinander

Am 11. Juni dieses Jahres findet im Jahn-Sportpark der XIII. Internationale Olympische Tag der Leichtathletik statt.

Das NOK und der Leichtathletikverband der DDR wollen mit diesem repräsentativen Sportfest die Geburtsstunde der Olympischen Spiele der Neuzeit ehren.

Viele Klasseathleten werden zu diesem frühen Saisonhöhepunkt im vorolympischen Jahr aufeinandertreffen. Unsere gesamte Spitzenklasse und nicht nur unsere Europameister und olympischen Medaillengewinner treffen auf große internationale Konkurrenz aus der UdSSR, CSSR, VR Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Kuba, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Finnland, Österreich, Schweiz, Italien, BRD, Belgien, Norwegen, Algerien und den Niederlanden.

Das Hauptprogramm mit 18 Entscheidungen bei den Männern und 12 bei den Frauen rollt ab 17.30 Uhr in knapp 3 Stunden ab. Packende Aus-



Au Backe!

einandersetzungen wird es bei den Sprintwettbewerben, bei denen die kubanischen Gäste stark vertreten sind, auch über 800 m und 1500 m der Damen geben. Im Hochsprung und Speerwerfen der Damen werden Rosi Witschas bzw. Ruth Fuchs mit ihren 1,95-m- bzw. 67,22-m-Weltrekorden bestimmt noch nicht die

letzten Worte gesprochen haben. Uns stehen interessante Wettkämpfe bevor, die auch unter den Weltklasseathleten ein Höhepunkt sind.

Kartenbestellungen ab sofort an: Org.-Büro XIII. Olympischer Tag der Leichtathletik, 1055 Berlin, Jahn-Sportpark

Dieter Olzmann, Pressechef

Wie die Alten sungen ...

Der fünfjährige Olaf hört aufmerksam zu, wie Mutti eine kleine Geschichte vom Storch vorliest. Da fragt er plötzlich: „Mutti, wann hat mich eigentlich der Storch gebracht?“

„Am 10. Mai, mein Junge!“

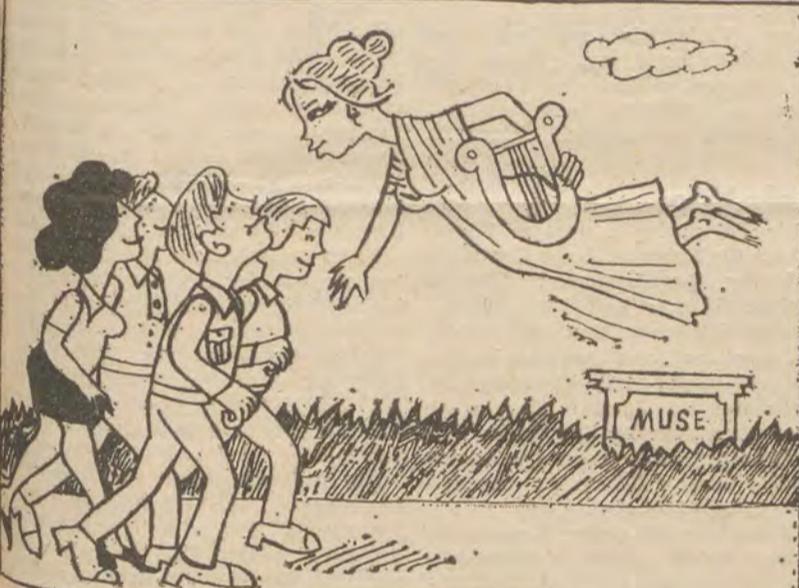
„Hab ich Glück gehabt, gerade an meinem Geburtstag!“



„Papi, ich habe fünf Fliegen totgeschlagen, drei Weibchen und zwei Männchen.“ — „Woher weißt du, daß es drei Weibchen und zwei Männchen waren?“ — „Drei saßen auf dem Spiegel und zwei auf der Schnapsflasche.“

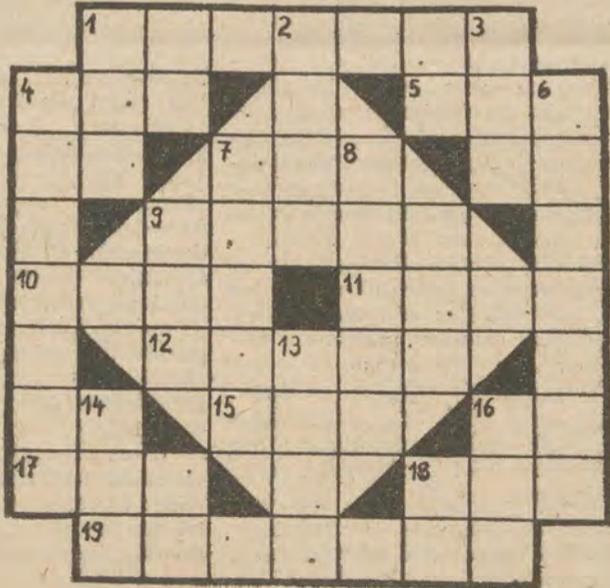


Ein Urlauber verzehrt in einer kleinen Gaststätte einen Hasenbraten. Nach dem Essen fragt er das Wirtshaussöhnchen: „Hat dein Papa den Hasen selbst geschossen?“ — „Ja“, meinte der Kleine, „weil er unseren Kanarienvogel aufgefressen hat!“



So ein Musenkuß in Vorbereitung der Betriebsfestspiele sollten sich unsere Kollegen nicht entgehen lassen.

Unsere Rätsellecke



Waagrecht: 1. Blasinstrument, 4. japanische Währung, 5. Aufgaben- oder Geschäftskreis, 7. Teil des Bühnenstücks, 9. marderartiges Raubtier, 10. Ostseemeerenge, 11. Industriestadt südlich von Moskau, 12. Bettwäsche, 15. Strom in Afrika, 17. sowjetischer Schriftsteller, gestorben 1937, 18. jugoslawische Stadt, 19. Hochseefischereifahrzeug.

Senkrecht: 1. Fell des sibirischen Eichhörnchens, 2. Tatsache, 3. straußenähnlicher Laufvogel, 4. Strom in Südafrika, 6. Wundstarrkrampf, 7. Etagenvorbau, 8. Über-, Aufschrift, 9. Nebenfluß des Rheins, 13. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 14. Gesangsstimme, 16. russisch: Frieden.

Bereichsfestspiele anziehend gestaltet

Bereichsfestspiele sind immer ein Anziehungspunkt für die Kollegen, und gerade die Festspiele der AGL 3 sind sehr beliebt.

Schon vor der offiziellen Eröffnung waren viele an den Sportanlagen anzutreffen. Das Bogenschießen machte vielen Trojanern Spaß und war dicht umlagert. Auch an den Tischtennisplatten herrschte reges Treiben. Doch beim Büchsenwurf war das größte Gedränge. Besonders die Frauen waren mit Eifer dabei. Die Männer konnten ihre Kraft beim Gewichtheben messen. Treffsicherheit war beim Schießen auf die Torwand gefragt. Nur wenigen glückte der goldene Schuß. Das Korbballwerfen lockte vor allem die Kinder an, ebenso wie das Angeln. Wer nach den sportlichen Übungen hungrig war, griff zu einer echt thüringischen Bratwurst, die frisch vom Grill geliefert wurde.

Zur Eröffnung dieser Bereichsfestspiele führte die Patenklasse ein Programm auf. Sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben und wurde durch großen Beifall belohnt.

Nach dem Sport begann das Programm im Klubhaus. Die sowjetische Gruppe „Ariel“ aus Tscheljabinsk sorgte für Unterhaltung. Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt eines sowjetischen Ensembles, das anlässlich der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft in unserer Republik weilte. Der Conférencier erhielt viel Beifall, denn er konnte nicht nur lustige Witze erzählen, sondern zauberte auch, und wie sich herausstellte, stahl er auch Uhren, die er aber wieder zurückgab.

Sehr großen Anklang fand die Lotterie unter dem Motto „Für den Frieden der Welt“, an der sich viele Kollegen beteiligten. Schließlich waren die Gewinne sehr verlockend: Regale, kunstgewerbliche Gegenstände, Vasen, Untersetzer, Bücher, Bierkrüge, Kerzenständer, Bastschalen usw.

Nach dem Unterhaltungsprogramm fanden sich alle zum kalten Büfett ein. Es war so lecker aufgebaut, daß sich anfangs niemand heranwagte. Doch der Appetit besiegte die Schüchternheit. Nachdem man sich nun gestärkt hatte, wurde der Sport wieder groß geschrieben. Viele nahmen diese Gelegenheit war, um sich die Kalorien abzutunzen.

So waren die vierten Bereichsfestspiele ein weiterer Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der AGL 3.

Auflösung aus Nr. 23/75

Waagrecht: 1. Dresden, 4. Mai, 5. Rum, 7. Ehe, 9. Mulde, 10. Ural, 11. Isar, 12. Nelke, 15. Rat, 16. In, 17. Ake, 18. Ale, 19. Algebra.
Senkrecht: 1. Dau, 2. Suhl, 3. Nut, 4. Mazurka, 6. Meerane, 7. Euler, 8. Edikt, 9. Man, 13. Lake, 14. Oka, 16. Ila, 18. Ar.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35 verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, 2. Redakteur: Edith Schmidt, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 58 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Schüler über ihre Paten

Gutes Verhältnis

Schon seit Jahren bestehen zwischen der Brigade „Heinrich Rau“ und der jetzigen Klasse 7 b gute Beziehungen. Die Mitglieder der Brigade nehmen Anteil an der Entwicklung der Klasse. Sie sind Gäste der Pioniere bei verschiedensten Veranstaltungen, wie zum Beispiel Pioniergeburtstagsfeiern und Disko, sie helfen beim Wandertag und bei der Gestaltung von Pionierveranstaltungen. Auch an Elternversammlungen nahmen sie teil, um tiefen Einblick in die Probleme der Klasse zu erhalten. Ihren erzieherischen Einfluß macht unsere Patenbrigade geltend, wenn zum Beispiel anlässlich der Zeugnisausgabe Schüler für ihre ausgezeichneten Leistungen gelobt bzw. mit Prämien bedacht werden können oder wenn sie Rechenschaft abzulegen haben über ihr noch negatives Verhalten.

Anlässlich des Frauentages fertigten die Schüler viele Geschenke an und überreichten sie in würdiger Form.

Die Pioniere der 7 b verkauften Bastelarbeiten an die Mitglieder der Patenbrigade und konnten 64,- M auf das Solidaritätskonto überweisen.

Schon mehrmals mußten disziplinslose Schüler vor der Brigade zu ihrem ungehörlichen Verhalten Stellung nehmen und wurden verpflichtet, nach einer bestimmten Frist über ihr Betragen zu berichten.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung wurde von der Brigade für die Pioniere ein Dia-Vortrag über die Sowjetunion gehalten.

Wir haben also ein gutes Verhältnis zu unserer Patenbrigade und arbeiten sehr gut zusammen.

I. Kramer, Klasse 7b

Unbefriedigend

Seit 1967 unterhält die jetzige Klasse 8 a Patenschaftsbeziehungen mit der Brigade „A. S. Makarenko“. Unsere Patenbrigade unterstützte uns bei Pionier- bzw. FDJ-Veranstaltungen sowie bei der Lernarbeit.

In diesem Jahr war die Zusammenarbeit nicht befriedigend, obwohl die Patenbrigade die Jugendweihe unterstützt hat, zu FDJ-Veranstaltungen anwesend war, wie z. B. bei der Wahl der Lernkonferenz und der Zeugnisausgabe. Die Kollegen machten Vorschläge zur Verbesserung unserer FDJ-Arbeit und führten mit schlechten Schülern unserer Klasse Aussprachen, die unsere Schüler aber nicht ernst genug nahmen.

Der Kontakt zwischen Klassenleiter, FDJ-Leitung und Patenbrigade muß noch enger werden. Ein Anfang war in dieser Hinsicht die Anfertigung von mehreren aktuellen Wandzeitungen für unsere Patenbrigade. Zu besonderen Anlässen gratulierten wir ihnen.

Für das nächste Jahr haben wir uns vorgenommen, den Arbeitsplan noch zu konkretisieren.

P. Kurzer, FDJ-Gruppe 8a

Eine Bitte

Unsere Patenbrigade sind die „Schatalows“. Mit ihnen arbeiten wir gut zusammen. Schon viele Veranstaltungen haben wir gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. So waren wir zum Beispiel mit unserer Patenbrigade am Ehrenmal in Trepow, haben gemeinsam Wanderungen unternommen und vieles andere



Die Klasse 1 c der Karl-Liebknecht-Oberschule kommt gern zu ihren Paten, dem Kollektiv „Daniil Granin“ von TVP.

mehr. Stets stehen sie uns mit Rat und Tat zur Seite, helfen uns bei der Vorbereitung von Pioniernachmittagen und haben auch schon manchmal unsere Klassenkasse aufgebessert.

Aber unsere Zusammenarbeit ist nicht einseitig. So haben wir schon mehrere Wandzeitungen für unsere Patenbrigade gestaltet, sie mit Kulturprogrammen erfreut und zu festlichen Anlässen Geschenke angefertigt.

Das Verhältnis zwischen den „Schatalows“ und uns ist gut, aber die Kollegen sollten uns manchmal etwas selbständiger arbeiten lassen. Das ist unsere Bitte. Klasse 6a

Große Hilfe

Die Patenbrigade unserer Klasse 6 d ist die Brigade „Hans Grundig“. Auf der Lernkonferenz übergab Kollege Winter den Patenschaftsvertrag. Seit dieser Zeit nahmen die Kollegen an den verschiedensten Veranstaltungen teil. Während der Festwoche im Januar führten sie einen Pioniernachmittag durch. Zur Zeugnisausgabe wurden die besten Schüler unserer Klasse von der Brigade ausgezeichnet.

Eine große Hilfe war für uns der Kollege Winter, der 2 Mathematikstunden übernahm, als die Fachlehr-

erin zur Kur war. Dadurch wurde der Ausfall dieser Stunden vermieden.

Man kann also sagen, daß wir einen guten Kontakt zu unserer Patenbrigade haben. Allerdings müßten die Beziehungen von Klasse zu Brigade noch enger gestaltet werden.

Klasse 6d

Unterstützen uns

Unsere Patenbrigade aus KAF trägt den Ehrennamen „Bruno Apitz“. Sie unterstützt uns bei Lernkonferenzen, Mitgliederversammlungen und anderen FDJ-Veranstaltungen. Auch an Elternversammlungen nahm die Patenbrigade stets mit einem Kollegen teil, um sich so über den Stand der Klasse noch besser zu informieren.

Einen wesentlichen Beitrag leisteten sie bei der Berufsorientierung. Sie berichteten den Schülern von ihrer Arbeit und von ihrem Betrieb. Auch die finanzielle Unterstützung soll nicht vergessen werden, die die Kollegen besonders zur Jugendweihe und bei Auszeichnungen leisten.

Die Zusammenarbeit zwischen unserer Klasse, der 10 a, und der Patenbrigade „Bruno Apitz“ hat sich gut entwickelt und ist für uns eine wertvolle Hilfe. Zobel, Klasse 10a

Ein Blick in das Kollektiv „Ernst Zinna“: Patenarbeit wird groß geschrieben

Paten über ihre Schüler

Zehn Brigademitglieder, alle sind Mitglieder der DSF, haben sich besonders im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus hohe Ziele gestellt. So steht an erster Stelle der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ im Planjahr 1975.

Die Kollegen dieses Kollektivs der BTL-Abteilung wollen mit allen Mitteln helfen, den sozialistischen Wettbewerb und die weiteren Verpflichtungen der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe zu erfüllen. Bestimmend ist dabei der Kampf um die höchste Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität.

Greift man sich einige Punkte aus ihrer Verpflichtung heraus, wird es deutlich, mit welcher Zielstrebigkeit und Gewissenhaftigkeit sie dieses Ziel erreichen wollen. So haben sie sich vorgenommen, die Vorbereitung der Montagearbeiten zu verbessern, um so die festgelegten Aufgaben termingerecht und in guter Qualität erfüllen zu können. Ziel ist es, daß 50 Prozent der Kollegen im Neuerwerfen aktiv mitarbeiten. Um die

Arbeitsproduktivität und Effektivität ihrer Abteilung zu steigern, werden vor Beginn der Montagearbeiten Fehlteillisten aufgestellt. Dadurch wird ein kontinuierlicher Arbeitsablauf gesichert. Ihr Patenschaftsvertrag mit einer 5. Klasse wird für das Schuljahr 1975/76 verlängert.

Gerade die Arbeit mit der Patenklasse, seit dem ersten Schuljahr sind sie Patenbrigade, wird sehr ernst genommen. Die erreichten Ergebnisse sind eindeutiger Beweis dafür. Beispielsweise gestaltete die Klasse im letzten Jahr eine Brigadewandzeitung zum Thema „Oktoberrevolution“. Das Kollektiv nahm an der Auswertung der Lernergebnisse teil. Ein Solibasar und der Pioniergeburtstag wurden gemeinsam gestaltet.

In diesem Jahr waren die Feierstunde zu Ehren Karl Liebknechts sowie die Betriebsbesichtigung mit anschließender Diskussion ein erster Höhepunkt.

Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus wird die Klasse eine Brigadewandzeitung gestalten.

Die Aufzählung der Initiativen läßt sich beliebig fortsetzen. Man ist sich darüber bewußt, welche verantwortungsvolle Aufgabe das Kollektiv bei der Erziehung der Schuljugend hat.

Das Beispiel der Patenklasse ist aber nur ein Punkt in ihrer Verpflichtung. Doch auch sonst ist die Brigade „Ernst Zinna“ auf Draht. Vor allem die DSF-Arbeit soll in diesem Jahr Hauptbestandteil der kulturellen Arbeit sein.

Alle Kollektivmitglieder lesen die „Presse der Sowjetunion“. Ein Besuch der historischen Gedenkstätte des Potsdamer Abkommens im Schloß Cecilienhof wurde schon durchgeführt und sehr interessiert und begeistert aufgenommen. Die Teilnahme an der Aktion „Freundschaftspäckchen“ ist eine Selbstverständlichkeit für die Kollegen. Für den Patenbetrieb in Saporoshje wird ein Ausstellungsblatt über die Entwicklung der Brigade angefertigt.

Wir meinen, mit diesen Initiativen ist das Kollektiv „Ernst Zinna“ gut gerüstet, um den diesjährigen Titelkampf erfolgreich zu gestalten.